



Gefördert vom
Ministerium des
Innern des Landes
Brandenburg



Sozialräumliche Analysen und die Entwicklung kommunaler Strategien gegen Extremismus in Brandenburg

Brüssel, 11.01.2012



**Institut für angewandte Familien-, Kindheits-
und Jugendforschung (IFK) e. V.**
an der **Universität Potsdam**
Burgwall 15
16727 Oberkrämer OT Vehlefanze

Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher
Tel.: +49 (0)3304 - 3970 - 10
Email: dietmar@sturzbecher.de
Homepage: www.ifk-vehlefanze.de

Überblick

- 1. Projektüberblick**
- 2. Sozialräumliche Analysen**
- 3. Rekrutierungsstrategien**
- 4. Tätertypen und Täterkarrieren**
- 5. Frühwarnsystem für Radikalisierungsprozesse in Kommunen**
- 6. Best Practices für Deradikalisierung in Kommunen**



1. Projektüberblick

1.1. Projektziele und Projektrahmen

- **Hauptziele:**

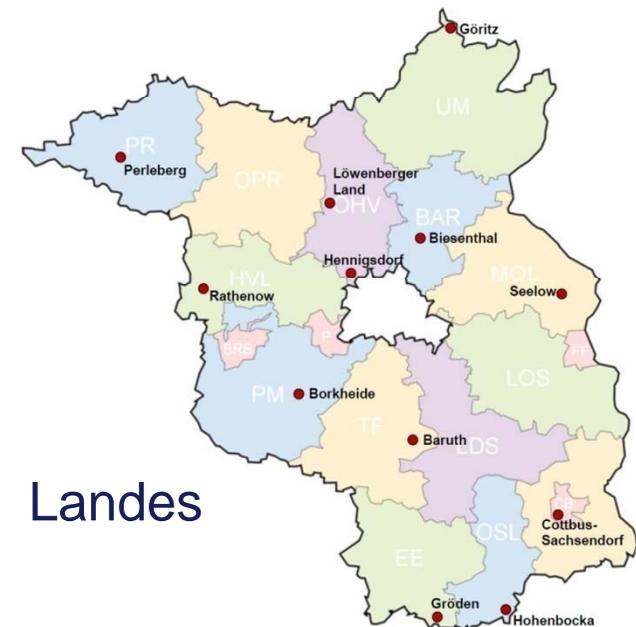
- Vergleichende sozialräumliche Analysen von Erscheinungsformen des Extremismus, von kommunalen Kontextbedingungen sowie von Formen der Prävention und Intervention in Kommunen
- Bereitstellung der Forschungsergebnisse für Kommunen, um ihre Präventions- und Interventionsstrategien zu optimieren.

- **Partner:**

- 12 Städte und Gemeinden
- Städte- und Gemeindebund Brandenburg
- Landeskriminalamt Brandenburg
- Mobile Beratungsteams

- **Projektzeitraum:** Mai 2009 bis Dezember 2011

- **Förderung:** Ministerium des Innern des Landes Brandenburg



1. Projektüberblick

1.2 Projektschwerpunkte

Schwerpunkte	Inhalte
„Sozialräumliche Analysen“	Entwicklung und Erprobung eines forschungsbasierten Analyse- und Steuerungsinstruments für die Extremismus-Prävention
„Rekrutierungsstrategien“	Analyse der Strategien extremistischer Gruppen zur Anwerbung von Sympathisanten und Mitgliedern
„Tätertypen und Täterkarrieren“	Erarbeitung von Täterprofilen und Analyse biographischer Einflussfaktoren auf Täterkarrieren (Einstieg/Radikalisierung und Ausstieg/Deradikalisierung)
„Frühwarnsystem“	Erarbeitung eines Konzepts zur Früherkennung von Radikalisierungsprozessen in Kommunen
„(De-)Stigmatisierung“	Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für Kommunen zur Medien- und Öffentlichkeitsarbeit bei Extremismusphänomenen
„Best Practices“	Beschreibung erfolgreicher Maßnahmen der Extremismus-Prävention in Kommunen



2. Sozialräumliche Analysen (1)

2.1. Vorgehen

- **Definition „Sozialräumliche Analyse“ (SRA):**
 - „Forschungsbasiertes Analyse- und Steuerungsinstrument für die kommunale Extremismus-Prävention“
- **Das (standardisierte) Vorgehen je Kommune**
 - Erfassung von Indikatoren für Extremismus und Radikalisierungsprozesse, von kommunalen Rahmenbedingungen sowie von Präventionsaktivitäten
 - Erhebung statistischer Daten (z. B. Arbeitslosenquote, Hasskriminalität)
 - Medienrecherchen (z. B. Erfassung geschichtlicher und kultureller Hintergründe, kommunalpolitischer Probleme)
 - Sozialraumbegehung (z. B. um Zeichen für Extremismus und Radikalisierung zu dokumentieren)
 - ca. 10 leitfadengestützte Interviews mit kommunalen Schlüsselpersonen (z. B. in Politik, Verwaltung, Polizei, Soziale Dienste, Zivilgesellschaft einschl. Jugendlicher)
 - Integrierte Datenanalyse zu Extremismusrisiken und Bewältigungsressourcen
 - Ergebnisdiskussion und Maßnahmenoptimierung (teilweise öffentlich)



2. Sozialräumliche Analysen (2)

2.2. Beispiel: Befunde „Irgenddorf“

- „Irgenddorf“ - Kommunale Rahmenbedingungen:

- Lage im ländlichen Raum, hohe Abwanderung

- Kleiner Gemeindehaushalt

- Keine öffentlichen Einrichtungen / Infrastrukturen

- Kein hauptamtliches Personal in Verwaltung und Sozialen Diensten



2. Sozialräumliche Analysen (3)

2.2. Beispiel: Befunde „Irgenddorf“

- „Irgenddorf“ - Kommunale Rahmenbedingungen:
 - Keine lokale Verankerung und keine Aktivitäten demokratischer politischer Parteien
 - Hohe Stimmenanteile rechtsextremer Parteien in Wahlen, viele ungültige Stimmen
 - Verbreitete Politikverdrossenheit, Gefühl von der Politik mit Problemen allein gelassen zu werden
 - Hohe Popularität des Nationalsozialismus in den 1930er Jahren, keine Aufarbeitung der Vergangenheit



2. Sozialräumliche Analysen (4)

2.2. Beispiel: Befunde „Irgenddorf“

- „Irgenddorf“ – Extremismus und Radikalisierung:

- Rechtsextreme Akteure und Rekrutierungsaktivitäten in Jugendräumen
- Unterwanderung von Vereinen
- rechtsextremes Konzertgeschehen
- Zeichen im öffentlichen Raum (s. Fotos)



2. „Sozialräumliche Analysen“ (5)

2.2. Beispiel: Befunde „Irgenddorf“

- „Irgenddorf“ – Präventionsaktivitäten:

- Kaum Problembewusstsein (außer beim Bürgermeister)
- Keine professionelle Jugendarbeit
- Keine gezielte Prävention



2. Sozialräumliche Analyse (6)

2.3. Forschungsfeedback

- **Kommunale Ergebnisdiskussion und Maßnahmenoptimierung (teilweise öffentlich):**
 - Vorstellung und Diskussion von Befunden (unter Verwendung von Interviewzitate und Fotodokumenten) im Rahmen einer Gemeinderatssitzung
 - Aufzeigen von Zusammenhängen zwischen spezifischen kommunalen Bedingungen und Extremismusphänomenen
 - Unterstützung progressiver Kräfte innerhalb der Kommune bei der Schaffung eines Problembewusstseins für Gefährdungen
 - Aufzeigen von Gegenmaßnahmen inkl. Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten (wichtigste Empfehlung im Fall von „Irgenddorf“: Implementierung professioneller Jugendarbeit)



2. Sozialräumliche Analyse (7)

2.3. Nutzen

- **Die Sozialräumlichen Analysen sind ein wertvolles Analyse- und Steuerungsinstrument für die Optimierung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen Extremismus:**
 - Sie schärfen das Problembewusstsein durch überzeugende Befunde (authentisch und empiriebasiert).
 - Sie bieten Hilfe zur Selbsthilfe durch die Aktivierung und Zusammenarbeit lokaler Akteure.
 - Die präzise Problemanalyse ermöglicht die Erarbeitung kommunenspezifischer Maßnahmen.



3. Rekrutierungsstrategien (1)

3.1. Mittel und Medien

Medien	Beschreibung/Beispiele
Internetpräsenz	Propaganda auf rechtsextremen Internetseiten und in sozialen Netzwerken (z. B. „Spreelichter“)
Schülerzeitungen	„Brennessel“ von der NPD (2007) – Themen wie „Unterdrückung rechter Schüler durch linke Lehrer“
Computerspiele	Zusammenschluss als Spieler in bekannten Kriegsspielen über einschlägige Gilden-Namen
Musik (u. a. auf Schulhof-CDs)	Musik rechtsextremer Bands mit sprachlich kodierten szenebekanntem (straffreien) Formulierungen
Soz. Engagement	Engagement für „soziale Themen“ (Arbeit, Familie, Bildung), Unterwanderung von Vereinen
Comics	Soziale Etikettierung und Kategorisierung (z. B. Comic „Enten gegen Hühner“)
Sport	Ideologisierung durch radikale (Fußball-) Fangruppen; Organisation von eigenen Turnieren



3. Rekrutierungsstrategien (2)

3.1. Mittel und Medien

- **Die Rekrutierungsstrategien ...**

- ... verwenden zunehmend jugendgemäße, individualisierte Anspracheformen.
- ... lehnen sich immer enger an jugendkulturelle Trends an.
- ... greifen die technische Entwicklung im Medienbereich auf.
- ... zeichnen sich in ihrer Gestaltungsqualität durch Professionalität aus.



3. Rekrutierungsstrategien (3)

3.2. Rekrutierungsverläufe

- **Typischer Verlauf der Rekrutierung:**
 - Persönliche Ansprache durch Freunde oder Unbekannte in der Freizeit
 - Aufbau neuer sozialer Unterstützungsnetzwerke und Bindungen („Kameradschaftlichkeit“)
 - Anfängliches Verbergen der rechtsextremen Gesinnung
 - Aufweichung bzw. Auflösung bisheriger sozialer Kontakte und Bindungen
 - Aufarbeitung und Ideologisierung persönlicher Erfahrungen und zurückliegender Misserfolge



4. Tätertypen und Täterkarrieren (1)

- **Gemeinsame Merkmale rechtsextremer Straftäter:**
 - Männliches Geschlecht (14 von 15 Tätern)
 - Früher & starker Alkoholkonsum (13 von 15 Täter)
 - Rechtsextreme Beeinflussung durch Peers (13 von 15 Tätern)
- **Unterschiede zwischen rechtsextremen Straftätern:**
 - **Typ 1 „Desintegrationstyp“ (8 von 15 Tätern)**
 - Broken home (Instabilität, Vernachlässigung, Gewalt, Alkoholismus)
 - Emotionale, soziale und ökonomische Desintegration, hohe Gewaltbereitschaft
 - Früher Karrierebeginn, häufige Delikte, schlechte Entwicklungsprognose, teilweise Szeneausstieg
 - **Typ 2 „Kurzzeitextremist“ (4 von 15 Tätern)**
 - Unterstützendes Elternhaus, Schulabschluss und Berufsausbildung
 - Später SzeneEinstieg, wenig Delikte, gesicherter Ausstieg, gute Prognose
 - **Typ 3 „Nachwuchsextremist“ (3 von 15 Tätern)**
 - Demokratiefeindliches, aber unterstützendes Elternhaus, Schulprobleme und Arbeitslosigkeit, Gewalt im Jugendalter, schlechte Entwicklungsprognose
 - Ideologisch gefestigt, gesellschaftlich gut angepasst, kein Szeneausstieg



4. Tätertypen und Täterkarrieren (2)

- **Die Ausstiegswahrscheinlichkeit aus extremistischen Milieus wächst ...**
 - ... wenn enge soziale Beziehungen (z. B. Familie, Freundeskreis, Partnerschaft) gegen eine Radikalisierung wirken.
 - ... wenn Zugänge zur Szene blockiert und Rekrutierungsstrategien unterbunden werden.
 - ... wenn soziale Integrationsangebote vorhanden sind (Beruf, Freizeit).
 - ... wenn aus dem sozialen Umfeld permanente Kritik an rechten Orientierungen und Gesprächsangebote erfolgen.



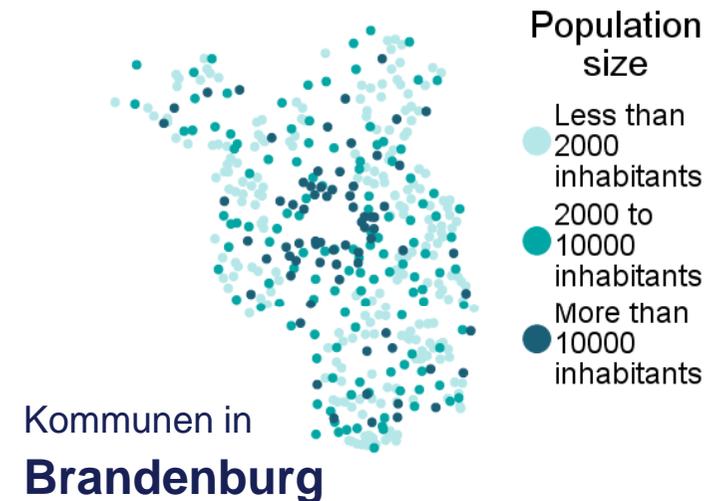
5. Frühwarnsystem für Radikalisierungsprozesse in Kommunen (1)

- **Methodisches Vorgehen:**

→ Statistische Daten aller 419 Kommunen Brandenburgs wurden mittels multivariater Verfahren analysiert

- **Ziel:**

→ Ermitteln von Vorhersagevariablen für die (zwischen den Kommunen) variierenden Kriminalitätsraten für politisch motivierte Straftaten (in Relation zur Bevölkerungszahl)



5. Frühwarnsystem für Radikalisierungsprozesse in Kommunen (2)

- **Ergebnisse:**

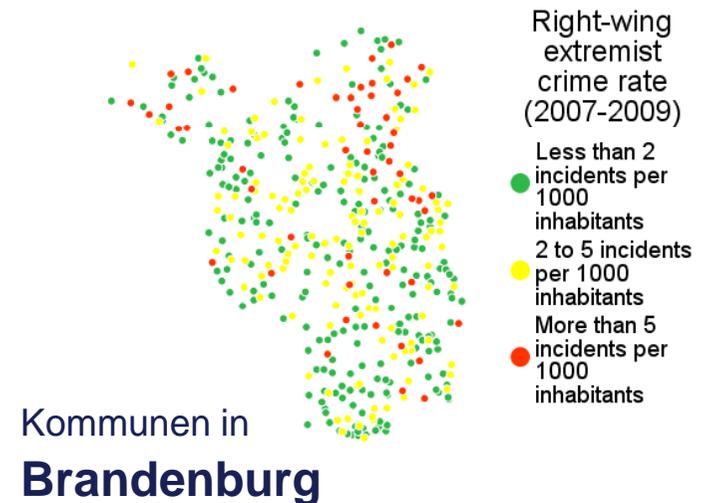
→ Unterschiedliche Kriminalitätsraten bezgl. Politisch motivierter Straftaten gehen mit Unterschieden einher bzgl:

- Urbanen Merkmalen (z. B. Anteil an Mehrfamilienhäusern, Bahnhof)

- Stimmenanteil rechtsextremer Parteien in Wahlen

- Arbeitslosenquoten

→ Die statistischen Effekte sind klein, aber konsistent mit Ergebnissen anderer Studien (z. B. Interviewstudien mit rechtsextremen Straftätern).



6. Best practices für Deradikalisierung in Kommunen (1)

- **Probleme in „Irgendstadt“:**

→ Der ökonomische Transformationsprozess in Ostdeutschland nach der politischen Wende 1989 führte zu hoher Arbeitslosigkeit, Frustration und einem Nährboden für national-sozialistische Konzepte.



→ Gewalt von Skinheads gegen Migranten (sogar Morde), Straßenschlachten zwischen rechts- und linksorientierten Cliques in den 1990er Jahren

→ Gründung zweier gut organisierter rechtsextremer Kameradschaften

→ In der letzten Dekade gab es eine Verschiebung rechtsextremer Strategien von Gewalt hin zu politischer Betätigung

→ Gründung eines NPD-Stadtverbands (rechtsextreme Partei), Flugblätter, Demonstrationen, Mahnwachen zu bestimmten rechtsextremen „Feiertagen“ (z. B. „Heldengedenktag“)

6. Best practices für Deradikalisierung in Kommunen (2)

- **Interventionen in „Irgendstadt“:**
 - **Ministerium des Innern:** verbot 2005 die beiden rechtsextremen Kameradschaften
 - **Verwaltung:** gründete einen Ausschuss gegen Extremismus
 - **Polizei:** erhöhte den kontinuierlichen Druck gegen extremistische Täter und informierte öffentlich über politisch motivierte Kriminalität
 - **Zivilgesellschaft:** gründete das Aktionsbündnis „Irgendstadt schaut nicht weg – Irgendstadt zeigt Flagge“ (Demonstrationen gegen rechtsextreme Aktivitäten, „Interkulturelle Wochen“)
 - **Schule:** verstärkte die Aufklärung über Rechtsextremismus, unterstützt von der Polizei und den Mobilien Beratungsteams; Teilnahme an Aktivitäten gegen Extremismus
 - **Jugendarbeit:** gründete Jugendparlament, Anstellung von 3 Streetworkern, um Einfluss auf die Jugendkultur zu nehmen
 - **Informationsaustausch und enge Vernetzung aller Akteure**

